

## **Jahresbericht 2009 der Arbeitsgruppe Natur- und Umweltschutz Bad Oeynhausen e. V.**

### **Amphibien**

Leider ist der Rückgang der heimischen Amphibien trotz unserer Bemühungen um Laichgewässer und Krötenzäune nicht aufzuhalten. Insbesondere am Vorberger Weg im Bad Oeynhausener Ortsteil Wöhren hatte sich die Jugendfeuerwehr im Frühjahr während der Krötenwanderung sehr engagiert und einen Krötenschutzzaun erstellt und täglich kontrolliert. Auch wie in den Vorjahren sind weniger Molche und Kröten gezählt worden. Da diese Zäune bedingt durch Einfahrten und Einmündungen oft unterbrochen sind, kriechen viel zu viele Tiere am Zaun vorbei auf die Straße und werden dort überfahren. Zu tausenden kommen hier Erdkröte, Teichmolch, Bergmolch, Fadenmolch und andere um, die dann in den Laichgewässern fehlen. Aber auch der Rückgang solcher Tümpel und Teiche in den vergangenen Jahrzehnten hat zum Rückgang der Arten beigetragen. Unsere Hoffnung ruht daher weiterhin auf der Anlage neuer Blänken und Teiche, die an geeigneten Stellen im Stadtgebiet auf städtischen Flächen oder von Privatleuten zur Verfügung gestellten Wiesen angelegt werden. Dabei konnten wir uns auch im laufenden Jahr wieder auf die großzügige Unterstützung der heimischen Tiefbauunternehmen verlassen. Während die Tiefbau Kuntemeier GmbH im Dehmer Fuchsloch aktiv wurde, baggerte das Unternehmen Stohlmann in Wöhren mehrere naturnahe Laichgewässer aus. Die Dehmer Jugendfeuerwehr hat Außerordentliches geleistet im Naturschutzgebiet Fuchsloch in Dehme. Dort wurden Laichtümpel von der Vegetation befreit, um eine Verlandung zu verhindern. Mit der Anlage neuer Laichgewässer wollen wir die Wanderung der Amphibien in Gebiete "umleiten", in denen weniger Straßen sind. Wir hoffen auf einen Rückgang der Verkehrstopfer und eine Zunahme der einzelnen Populationen im Stadtgebiet. Auch wenn neue Laichgebiete regelmäßig sogar im Jahr ihrer Anlage angenommen werden, kann es trotzdem Jahre dauern, bis man merkt, dass eine Population zunimmt.

### **Fledermäuse**

Der vergitterte Fledermausstollen im Wiehengebirge ist immer wieder Ziel von Zerstörung oder Einbruchversuchen. Ein- und Ausflugsöffnungen werden mit Getränkeflaschen und Dosen unpassierbar gemacht. Die Zahl der Einbrüche und Beschädigungen haben wir schon nicht mehr registriert. Die Reparaturbemühungen sind immer sehr beschwerlich, weil wir mit Werkzeug und Material in schwerem Gelände unterwegs sind, eine Arbeit, die eigentlich überflüssig wäre, wenn diese unliebsamen Zeitgenossen verstehen würden, dass ein Fledermausstollen nur sehr kurz und kaum begehbar ist und außer den von uns angedübelten Ziegelsteinen und Dachpfannen als Verstecke für die Fledermäuse nur nackte Felswände bietet.

Im Spätsommer erhielten wir Anrufe verängstigter Bürger, die Fledermäuse in ihren Wohnungen gefunden hatten. Dies kommt gelegentlich vor, wenn Fledermäuse sich verirren. Wir empfehlen regelmäßig, das Licht auszuschalten und das Fenster weit zu öffnen. Die Fledermäuse finden dann in kürzester Zeit die Orientierung wieder und verlassen ihr ungewöhnliches Quartier.

### **Schleiereulen und Turmfalken**

Das Jahr 2009 wies nur eine äußerst schwache Mäusepopulation auf. Dadurch haben Turmfalken und Eulen weniger Bruten gehabt als in Jahren mit hoher Mäusedichte. Es ist dann ohne Weiteres möglich, dass drei Bruten im Jahr stattfinden. Zu unserer größten Überraschung fanden wir im September eine nicht mehr erwartete Spätbrut. Möglicherweise war ein früheres Gelege dieses Eulenpaares ausgefallen. Gelegentlich kommt es vor, dass die Jungeulen von Steinmardern gefressen werden. Von den drei berिंगten Jungeulen wurden nach vier Wochen bedauerlicherweise zwei verhungerte Exemplare in der Nähe des Brutortes in Eidinghausen gefunden. Ein Auf und Ab der Anzahl der Brutpaare von Turmfalken und Schleiereulen ist nicht ungewöhnlich und stark abhängig vom Nahrungsangebot. Wenn es im nächsten Jahr wieder mehr Mäuse gibt, werden auch

diese Vögel, die zum größten Teil von Mäusen leben, wieder zunehmen.

E.ON Westfalen Weser hat uns großzügigerweise unterstützt und an zehn Gittermasten Nisthilfen für Turmfalken aufgehängt. An einem Kiesteich in Petershagen-Lahde montierten Mitarbeiter des Stromanbieters sogar einen Nistkorb für den Fischadler, der in den vergangenen drei Jahren regelmäßig im Weserbereich beobachtet werden konnte. Wir hoffen, dass sich die Lücke zwischen dem Dümmer See und dem Steinhuder Meer bald schließt, an beiden Binnenseen gibt es nämlich seit einigen Jahren Fischadlerbruten. Wer diesen großen Greifvogel im Weserbereich bereits einmal beobachten konnte, wird sich sicherlich dieser Hoffnung sofort anschließen.

### **Wanderfalken**

Wanderfalken leben in 18 Unterarten fast auf der ganzen Welt. Diese Vögel verkörpern eine Erfolgsgeschichte der Ornithologie. Waren Wanderfalken in Deutschland Anfang der 70er-Jahre fast ausgestorben, sind sie heute beinahe flächendeckend wieder vorhanden. Nachdem gefährliche Umweltgifte aus dem Pflanzenschutz, insbesondere DDT, verboten wurden, blieb der vorhandene Restbestand gesund. Man muss nämlich wissen, dass Wanderfalken am Ende einer Nahrungskette stehen. Sie leben ausschließlich von Vögeln. Diese wiederum fressen Insekten. Wenn diese Insekten durch Pflanzenschutzmittel vergiftet sind, reichert sich solches Gift auch im Organismus der Wanderfalken an und führt zu deren Tod. Die Restpopulation konnte im Laufe der letzten Jahrzehnte gestützt werden durch Auswilderungen von Vögeln, die von Falknern gezüchtet wurden. Leider kam es regelmäßig zu Störungen des Brutgeschäftes, da der überwiegende Teil der Brutpaare an Felswänden brütet und es kaum eine gibt, an der zur Brutzeit nicht geklettert wird. Viele Vögel haben sich daher umorientiert: Wanderfalken brüten heute an hohen Gebäuden, insbesondere dort, wo Artenschützer ihnen eine entsprechende Nisthilfe bieten. Nicht ohne Stolz können wir heute darauf verweisen, dass der Mühlenkreis über mehrere Brutpaare verfügt und erfolgreiche Bruten auch in diesem Jahr ausgeflogen sind.

### **Weißstorch**

Adebar ist im Mühlenkreis weiter im Aufwind! Mit 29 Horstpaaren war ein neuer Rekord perfekt, allerdings sind nur 36 Jungstörche ausgeflogen. Dies sind eindeutig zu wenig, um die Ausfälle, insbesondere auf dem tausende von Kilometern währenden Vogelzug, wieder wettzumachen. Offensichtlich haben widrige Wetterverhältnisse dazu geführt, dass nicht insgesamt über 50 Jungstörche ausfliegen konnten. Ist es zu trocken, können die Störche keine Regenwürmer erbeuten, ist es zu nass, sterben die Küken an Unterkühlung noch bevor sie den ersten Federwechsel hinter sich haben. Ähnlich wie die Greifvögel litt auch der Weißstorch unter dem Mangel an Mäusen, die zu seiner Hauptbeute zählen.

### **Feldlerche**

Durch Presseaufrufe, Appelle und Gespräche mit Landwirten wurde für das sogenannte "Lerchenfenster" geworben. Dabei hebt der Landwirt die Sämaschine mitten auf der Fläche einmal kurz an, so dass später ein paar Quadratmeter nackter Boden frei bleiben. Auf dieser Lichtung im Getreidefeld brüten Lerchen vorzugsweise auf dem nackten Boden. Wir möchten an dieser Stelle allen Landwirten danken, die uns zugesagt haben, auch bei der Einsaat im Frühjahr wieder das ein oder andere Lerchenfenster anzulegen.

### **Exkursionen und Ausstellungen**

Natürlich haben wir wieder einige geführte Wanderungen, Exkursionen und Ausstellungen besucht. Hierzu gehören die Beobachtung der im Weserbereich rastenden Wintergäste mit den Ansammlungen hunderter von Wildgänsen, eine Kranichexkursion in Wagenfeld, die Schmetterlingsbestim-

mung in Dehme und Vogelstimmenexkursion an einem Sommermorgen. Die Fledermausnacht am Heimatmuseum im Siekertal findet immer mehr Anhänger und der Infostand, den wir mit der NABU-Kreisgruppe anlässlich des Bauernmarktes am Heimatmuseum in Bad Oeynhausen besetzt haben, zog so manchen interessierten Besucher an.

Natürlich mutet dieser Bericht gelegentlich an wie der Geschäftsbericht eines großen Unternehmens. Wir sind aber nur wenige Mitglieder und nur etwa eine handvoll Mitglieder sind regelmäßig bei diesen Aktivitäten dabei. Insbesondere Erwin Mattegitt ist mit neuen Ideen, großer Sachkunde und ungetrübtem Idealismus in unserer Landschaft unterwegs, um neue Aktionen zu entdecken und andere dafür zu begeistern. Nicht vergessen werden darf aber, dass Natur- und Artenschutz bei jedem Einzelnen anfängt, im eigenen Garten, in der Nachbarschaft, sei es beim Aufhängen von Nistkästen für Vögel, Fledermausbehausungen, Insektenhotels, der Anlage von Teichen für Amphibien und vielen anderen kleinen Dingen mehr oder einfach nur bei Beobachtungen in Feld und Wald. Gern möchten wir mehr Menschen erreichen, es uns gleich zu tun, ihnen Tips und Empfehlungen geben, was sie selbst im eigenen Garten tun können, sie mitnehmen auf Exkursionen und uns über interessante Beobachtungen in der Natur austauschen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Bürgern und Firmen unserer Stadt, die uns aktiv unterstützt haben und ohne die unser Verein die benötigten Materialien, Maschinenstunden und Arbeits-einsätze nicht hätte bewerkstelligen können. Wir wünschen ihnen und allen Bürgern Bad Oeynhausens auch im Jahr 2010 viele erholsame und spannende Stunden in der freien Natur sowie Geduld und Erfolg bei den eigenen Bemühungen um Natur und Artenschutz in Bad Oeynhausen und Umgebung.

Bad Oeynhausen, im Dezember 2009

Dr. Walter Jäcker